

Weltliche Zeitungen für Anhalt und Thüringen

Morgen-Ausgabe

In ganz Halle die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung

Jahrg. 217 Nr. 165/231

Bezugspreis: monatlich 3,40 Schmar, — Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Zeitungsverleger und unsere Anzeigenredaktion entgegen. — Geben demselben einleihen den Betrag von Schmar. 100.
Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62, Fernruf Central 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 6600 und 6610. — Postfachkonto Leipzig 20 512.

Halle-Saale
Dienstag, 30. September 1924

Anzeigenpreis: Die 8 Spalten 84 mm breit mit 6 Spalten: 12 Pfennig, kleine Spalten: 6 Pfennig, 4 Spalten: 8 Pfennig, 3 Spalten: 10 Pfennig, 2 Spalten: 12 Pfennig, 1 Spalte: 15 Pfennig.
Geschäftsstelle Berlin: Senfengasse Str. 30, Fernruf Amt Kurfürst 22, 9260
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Uthelt, Halle-Saale

Deutschnationale Mitarbeit in der Regierung

Vor Verhandlungen mit den Regierungsparteien Die Sitzung der Reichstagsfraktion

Berlin, 29. September.
(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Die Sitzung der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei wurde heute nachmittags um 1/2 Uhr wieder aufgenommen und damit die Debatte über die Ausführungen des Vorredners der Regierung und des Reichstagspräsidenten eröffnet. Die Rede war zu dieser Sitzung der Reichstagsfraktion nicht zugeordnet und ist infolgedessen auf Informationen angewiesen, die ihr zugeordnet wurden. Nach dem allgemeinen Eindruck dürfte die Aussprache nicht so lebhaft geworden sein, wie es von mancher Seite her erwartet wurde. Es scheint in der Tat gelungen zu sein, eine gewisse Distanzierung über die Abstimmung zum Londoner Abkommen hinsichtlich zu vermeiden und in der sehr eingehenden Besprechung über die Frage der Teilnahme an der Reichsregierung eine Klärung zu erzielen. Ganz ohne Zweifel steht ein Teil der deutschnationalen Abgeordneten mit guten Gründen auf dem Standpunkt, daß in den Verhandlungen sehr weitgehende Sicherheiten verlangt werden müssen und grundsätzlich zu diesem Zeitpunkt auch die Fragen erörtert werden müssen, die erst in der späteren politischen Entscheidung aufzuwerfen. Alle diese Fragen wurden eingehend durchgesprochen und, wie es scheint, der Wunsch geäußert, daß in den Besprechungen mit den Regierungsparteien ein festes Regierungsprogramm ausgearbeitet werde. Das um 1/2 Uhr ausgegebene, als offiziell anzusehende Kommuniqué zeigt, daß innerhalb der Reichstagsfraktion die volle Einigkeit der Partei wieder hergestellt wurde und daß von einer alten Führgeschichte, von der so außerordentlich viel in den gesetzlichen Zeitungen gesprochen worden ist, nicht die Rede sein kann. Es war wohl ohne Zweifel angenommen worden, daß auch die Vertretung der nach der Wähler-Verteilung der Partei die oberste Entscheidung zuzunehmen, die Stellung der Reichstagsfraktion zur Frage der Regierungsbildung und ihren Vorschlag über die Verhandlungen voll und ganz billigen wird. Die Deutschnationale Volkspartei hat damit eine ganz außerordentlich schwere Last, die sie in ihren Grundgesetzen zu erfüllen hat, übernommen und hat, unvollkommen um die nicht geringen Opfer von Parteimitgliedern, den veramtungswollen Entschluß der Mitarbeit am Weidenaufbau des Vaterlandes gefaßt, der von einer großen und wohlhabenden Partei erwartet werden mußte.

Das Kommuniqué über die Sitzung der Reichstagsfraktion hat folgenden Wortlaut: Die deutschnationalen Reichstagsfraktion hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, sich Verhandlungen über eine Regierungsbildung, mit denen die Regierungsparteien an sie herantreten werden, nicht zu verweigern. Die zur Führung solcher Verhandlungen in Betracht kommenden Personen stehen fest. Es sind Hermann Fegert, Graf Westarp und die Abgeordneten Schiele und Behrens.

Heute Sitzung des Preussischen Staatstages
Berlin, 29. September.
Der Preussische Staatstag tritt am Dienstag zu einer auf mehrere Tage berechneten Sitzungspause zusammen. Zur Verhandlung stehen u. a. das Rump-Gesetz, die Ausführungsanweisung zum Gesetz über Beamtenstellung, die Denkschrift über die Vermögensauseinanderziehung zwischen dem preussischen Staat und den Hohenzollern, zahlreiche kleine Vorlagen und eine Anfrage betreffend Fortschäden durch Reichentzug.

Die Beschwerde der Eisenbahner
Berlin, 29. September.
Aus Kreisen der Beamten und Angestellten der Deutschen Reichsbahn ist in der Öffentlichkeit verschiedentlich Beschwerde darüber geführt worden, daß bei der Zusammenlegung des Verwaltungsrates der neuen deutschen Reichsbahn-Gesellschaft die Interessen des Personalhauptbüros unberücksichtigt worden seien. Wie erinnerlich, hatte bereits feinerzeit die Weigerung der Personalverwaltung, die Geschäftsstelle des Personalbüros zu übernehmen, werden konnte, weil die großen Eisenbahner-Gesellschaften keine bestimmten Vorschläge zur Ernennung eines Verwaltungsratsmitglied aus ihren Reihen gemacht haben. Angesichts der verschiedenen parteipolitischen Einstellung der Gewerkschaften wäre eine Einigung über die vorgeschlagene Personalstelle auch sehr schwer gewesen. Im übrigen sind unter den Herren im Verwaltungsrat einige namhafte Persönlichkeiten, die dem Reichsbahnpersonal sehr nahe stehen.

aus politischen Gründen notwendig sind, um so mehr, als die Franzosen bekanntlich schon während der Londoner Konferenz bezichtigt hatten, die Aufräumung als Kompensationsobjekt gegen wirtschaftliche Zugeständnisse Deutschlands auszuhebeln. Diese Absicht ist damals in London durchkreuzt worden. Schließen sie nur die deutsche Aufgabe, am 1. Oktober mit Frankreich in wirtschaftliche Verhandlungen einzutreten. Deutschland hat sich damit seine volle Handlungsfreiheit gemacht. Allerdings ist jedoch die Situation dadurch erschwert worden, daß Frankreich am 1. Oktober die 20prozentige Reparationsquote eingeführt hat. Der Standpunkt der deutschen Regierung auf dieser Frage ist bekannt. Die deutsche Protestnote ist am Sonnabend in Paris überreicht worden. Die deutsche Regierung lehnt es ausdrücklich ab, sich von der 20prozentigen Reparationsquote an Frankreich durch irgendwelche wirtschaftlichen Zugeständnisse loszulassen.

Italien für einen Handelsvertrag
Berlin, 29. September.
Wie wir erfahren, ist nunmehr auch die italienische Regierung an die Reichsregierung mit dem Ersuchen um Abschluß eines Handelsvertrages herangetreten.

Vor wichtigen Entscheidungen in England
London, 29. September.
Obwohl die Abstimmung der einzelnen Parteien bereits eine Regelung der politischen Tätigkeit gefordert haben, wird der eigentliche Kampf noch erst mit dem am Dienstag erfolgenden Zusammentritt des Parlaments beginnen. Die kommenden Parlamentarischen Beratungen werden nicht nur für das politische Leben in England, sondern auch für ganz Europa von großer Bedeutung sein, da sich das Schicksal des republikanischen Machtworts dabei entscheiden wird. Voraussetzungen für die maßgebende Entscheidung der Dinge liegen sich schon machen, denn die Beratungen des Arbeiterparlamentes, der am 7. Oktober zu einem Parteitag zusammentritt, wie auch der Anfang Oktober stattfindende Parteitag der Konföderation in Rem-Gesell werden von entscheidendem Einfluß für die Weiterentwicklung der Dinge sein. Mit großer Bestimmtheit scheint man jetzt mit Rücksicht auf den 8. Februar, denn die Prüfung Macdonalds, einen Appell an die Wählerkraft wegen der Auflösung des Vertrages zu richten, ist nicht ohne Wirkung auf die Haltung der Liberalen geblieben und es wird nicht mehr angenommen, daß bereits die Ende Oktober fallende Entscheidung über den russischen Vertrag die Auflösung des Parlamentes bringt.

Am liberalen Lager werden starke Gegenkräfte. Die Anhänger Lloyd George scheinen eine Neuwahl jetzt dann nicht, wenn sie mit einer Verminderung der Größe der liberalen Partei im Unterhaus verbunden wären. Die Anhänger Macdonald und andere sind in dieser Hinsicht weniger zuverlässig. Lloyd George glaubt auch mit einer geschwächten liberalen Partei das Ringen an der Wage zu wagen, und ist der Meinung, daß die Konserverpartei wohl als die stärkste aus dem Wahlsieger hervorgehen würde, aber trotzdem die zur Regierungsbildung erforderliche Mehrheit nicht erreichen dürfte. In diesem Fall glaubt Lloyd George mit seiner verhältnismäßig schwachen Partei der ausgeschlagenen Rolle zu sein und hofft auf den Wählerworten des Auswärtigen. Zweifellos steht er alles daran, um wieder in den Vordergrund des politischen Kampfes zu treten. Eine Annäherung zwischen ihm und seinen einstigen Koalitionserkennern ist auch unüberwindlich und die Aufnahme Churchill in die Konserverpartei gilt als ein weiteres Zeichen für den politischen Wendenbau.

Die englische Flotte und die Sicherheitsfrage
London, 29. September.
Die Verwendung der englischen Flotte bei internationalen Streitigkeiten bereitet der englischen Presse nach wie vor ernste Sorgen. Auch die Rede Macdonalds am Sonntag hat nicht beigetragen. Die der diplomatische Vertreter des „Daily Telegraph“ bemerkt, hätten sich Lord Balfour, Dundarson und Macdonald bemüht, die Lage dahin zu klären, daß nach dem Protokollentwurf über das Schiedsgerichtsverfahren und die Entscheidung Englands keine volle Freiheit in der Verwendung seiner Streitkräfte, einschließlich der Flotte, besteht. Leiber habe aber Dr. Wensch ausdrücklich erklärt, daß der Unterschied zwischen dem ursprünglichen und jetzigen Abkommen darin bestehe, daß die Empfehlungen des Artikels 16 in dem ursprünglichen Wörterbuch in „Verpflichtungen“ umgewandelt worden sind. Es habe den Anschein, daß die Frage der Verwendung der englischen Flotte noch ziemlich Kampfe mit sich bringen würde.

Das „freie“ Rußland
Moskau, 27. September.
Anfänglich wird folgendes bekannt gegeben: Leiber „Gosnoje“ ist bereitigt, seinen Familiennamen beliebig zu ändern, sofern er zur sofortigen Zahlung von drei Goldrubeln bereit ist. Verbotten ist die Beilegung des Namens Lenin.

Das gefährdete Abrüstungsprotokoll

Japanischer Einspruch in Genf
Genf, 28. September.
Der Fortgang der Besprechungen innerhalb der dritten Kommission ist in den letzten 48 Stunden durch die Opposition Wadatsu ganz erheblich aufgehalten worden. Wadatsu hat gestern erneut die unbedingte Erklärung abgegeben, daß er gegen das Protokoll stimmen werde, wenn es ihm nicht gelingen werde, seinen Standpunkt geltend zu machen und die Vermittlung des Rates auch für solche Fälle zu verlangen, die zu einer internationalen Angelegenheit des einen der beiden streitenden Staaten gehören. Da keine Einigung zu erzielen war, wurde beschlossen, die Sitzung auf Montag zu versetzen, um die Lösung der Frage einer Unterkommission zu überweisen. Loucheur wurde der Auftrag erteilt, den japanischen Delegierten umzustimmen.

Das in den Abendstunden bekanntgewordene Gerücht über eine Einigung mit den Japanern erwies sich als trügerisch. In der Nachfolge gab Baron Wadatsu erneut die Behauptung ab, daß Japan auf seinem Standpunkt bestehen müsse, die Vermittlung des Rates auch für solche Fälle zu verlangen, die zu einer internationalen Angelegenheit des einen der beiden streitenden Staaten gehören. Da keine Einigung zu erzielen war, wurde beschlossen, die Sitzung auf Montag zu versetzen, um die Lösung der Frage einer Unterkommission zu überweisen. Es ist infolgedessen unwahrscheinlich, daß sich die Vollversammlung des Abkommens bereits am Montag mit dem Schiedsgerichts- und Sicherheitsprotokoll beschäftigen wird.

Die Krise in Genf
Paris, 29. September.
(Eigener Drahtbericht.)
Genfer Meldungen lassen die Situation außerordentlich ernst erscheinen. Die französischen Unterhändler bieten ihre äußerste Kraft auf, um Japan dazu zu veranlassen, sich der Abstimmung über das Protokoll zu enthalten. Zur Annahme des Protokolls ist die Einstimmigkeit erforderlich.

Pariser Ministerrat über das deutsche Memorandum

Paris, 29. September.
(Eigener Drahtbericht.)
Der deutsche Botschafter in Paris hatte sich heute vormittag um 11 Uhr ins Quai d'Orsay zu dem französischen Ministerrat begeben und für die Stellungnahme Deutschlands ein deutsches Memorandum betr. den Balfour-Gesetz unterbreitet. Das Memorandum ist durchaus im Geiste des Berliner Abkommens am 23. September gehalten. Es stellt keine Bedingungen vor. Von einer Beendigung des Dokuments wird in Berlin und daher auch hier abgesehen. In die Weiterreichung des Memorandums suchte sich eine kurze Unterbrechung. Der Botschafter erklärte, seine Stellung dazu nehmen zu können, bevor er das Memorandum seinem Ministerrat unterbreitet habe, aber am Donnerstag nachmittags 4 Uhr unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zusammentritt. Die französische Antwort auf das Dekret wurde daher vor Ende der Woche kaum zu erwarten sein.

Mittwoch Beginn der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 29. September.
(Eigener Drahtbericht.)
Die deutsche Delegation über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ist heute abend nach Paris abgereist. Die Verhandlungen, die am 1. Oktober beginnen, werden deutsch-französisch von dem Handelsminister Wensch, die aus französischer Seite von dem Handelsminister Wensch. Die aus deutsch-französischer Seite bestehende deutsche Delegation ist so zusammengestellt, daß neben den Reichsbehörden auch die deutschen Wirtschaftsweige sachverständig vertreten sind. Die Verhandlungen werden aber voraussichtlich nicht leicht sein.
Inwieweit als bei den deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen, wird hier die Verhandlungsbasis viel breiter sein, weil alle die Fragen einer Lösung barren, die mit der Aufgabe des Hauptunternehmens und dem Abbau der Wirtschaft gestreift sind. Damit ist schon gesagt, daß die Verhandlungen

Einspruch gegen Ditters' Haftentlassung

Wien, 20. September.
Wegen der Haftentlassung Ditters und Rietels ist nunmehr von der Staatsanwaltschaft Beschwerde eingelegt worden. Die Beschwerde hat aufsehbende Wirkung.

München, 20. September.
Während die Staatsanwaltschaft heute gegen die Bewilligung der Bewährungsfrist für Ditters und Rietel Beschwerde eingelegt hat, kommt eine Haftentlassung Ditters und Rietels am 1. Oktober nach nicht in Frage, da die Beschwerde aufsehbende Wirkung hat. Wenn das Oberste Landesgericht die Haftentlassung nicht billigt, heißt das nicht sehr. Die von unterrichteter Stelle vermittelte, bei der kaiserlichen Regierung auf den Gesuch der Staatsanwaltschaft, den Beschuldigten zu befreien, keinen Einfluss genommen. Die bayrische Regierung wird erst, wenn der endgültige Spruch des Obersten Landesgerichts vorliegt, Veranlassung haben, ihrerseits Stellung zu nehmen.

Finanzminister Dr. Richter in München

München, 20. September.
Der preussische Finanzminister Dr. v. Richter ist in München eingetroffen und in der preussischen Gesandtschaft angekommen. Sein Besuch gilt dem mit der Verleerung der preussischen Gesandtschaft zusammenhängenden Fingerring. Weidlich folgte Dr. v. Richter damit einer Einladung des bayerischen Finanzministers Dr. Frank. Das ist der erste offizielle Besuch eines preussischen Finanzministers in Bayern seit der Wiedereröffnung der Münchener Gesandtschaft. Dr. v. Richter wird von der bayerischen Staatsregierung am 21. mit besonderer Verehrlichkeit begrüßt. Sein Besuch gilt als Zeichen der Freundschaft zwischen den beiden Völkern in den Fragen der finanziellen Beziehungen zwischen den beiden Völkern, die in nächster Zeit in Angriff genommen werden.

Zeigner im Gefängnis

Dresden, 20. September.
An den letzten Tagen haben einige Zeitungen Mitteilungen über den Aufenthalt des früheren Reichspräsidenten Dr. Zeigner im Leipziger Gefängnis veröffentlicht. Demgegenüber wird von der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei mitgeteilt: Es ist unrichtig, daß sich Zeigner in einem Untersuchungsgefängnis befindet, vielmehr ist Zeigner in der Untersuchungshaft des Reichsgerichts, sowohl dem Vollzug von Untersuchungsakt als auch der Vollstreckung rechtskräftig erkannter Gefängnisstrafe. Daran, daß die Zelle, in der sich Zeigner befindet, mit seinen eigenen Möbeln eingerichtet ist, ist ein wahres Wort. Zeigner ist auch nicht der Hülfsleiter des Untersuchungsgefängnisses, sondern wird in üblicher Weise lediglich als Häftlingsführer verwendet. Von irgendwelchen Konflikten mit dem Gefängnisführer, dem die Wache unterstellt ist, war bisher nichts zu bemerken. Daß Zeigner dem Gefängnis in der Beziehung von anderen Gefangenen getrennt gehalten wird, geschieht, wie auch in anderen Fällen, aus nachstehenden Gründen der Ordnung. Nach dem neuesten gerichtsarztlichen Zeugnis ist Zeigners Gesundheitszustand gütlich. Er hat sogar seit der Aufnahme in die Untersuchungsanstalt an Gewicht nicht unbedeutend zugenommen. Nichtig ist, daß er eine Zeitlang eigene Wäsche und Kleidung getragen hat und ihm der Empfang von Besuch, wenn auch nicht so frei, wie dies bei anderen Häftlingen gestattet war. Bei der Auslegung der neuen, erst kürzlich in Kraft getretenen Gefängnisordnung, deren Einführung sich noch in einem Uebergangsbefehl, waren bei der Gefängnisleitung Zweifel entstanden, insofern der Zeigner unterhalb in die Untersuchungshaft des Reichsgerichts eingewiesen worden war. Die oben erwähnten Befreiungen waren gering. Der Justizminister hat aber schon von sich aus, die erste Mitteilung in der Presse erlassen, diese Zweifel richtig gestellt und Zeigners Aufnahme in die Untersuchung verfügt.

Dr. Gfener über die wirtschaftliche Bedeutung der Zepfelle

Berlin, 20. September.
Der Sonderberichterstatter des „Quotidian“ in Friedrichshagen führt in einem langen Artikel ausführlich seine Einträge über die bevorstehende Währungsreform des Kaiserreichs. Z. B. III nach Amerika. Weiter berichtet er über eine Befreiung des Kaiserreichs von der Währungsreform, die er sagt, wenn Deutschland auch künftig seinen Wert in Amerika herstellen werde, dann werde der Aufsteher eines ungewöhnlichen Aufschwung nehmen. Die Handelsbeziehung...

Ein verlorenes Paradies

Von Frieda Zischank. (Nachdruck verboten.)

Der Ackerbauernstern wehte wirklich von ihren Lippen — eingebettet von Blumen fand sie sich. Und die Arme des Gatten merkte es, die sie umfassen hielt, der Fuß seines liebenden Mannes hatte sie genickt.
Der Winterregen, die häufige Einleitung ihrer Sonntage, hatte sie diesmal wirklich im Schlafe überzogen.
Ein Schindeln hinter lassen sie beim Frühstück auf der Tischplatte. Mühseliges Kopfschmerz leuchtete vor der Stirnpartie und wurde als Gering betrachtet. Als sie den Kopf hob, die Blätter mit Eisen und Schinken und die Duftstoffe, die sich stark aufstehende Wolke in die Zellen. Es war dies ein seltsames Gewand von Ost. Eine Duzend Blumen edlen verschiedensten Duftes hatte sie in der Wäsche seines Mannes angesetzt, und sie liebkoste sich mit ihnen schon früh.
Aber ganz plötzlich empfand Martha jetzt eine starke Abneigung gegen den sonst so ihr so sehr geschätzten Mann. „Ich möchte mich lieber eine Kaffe Tee anschauen lassen“, meinte sie und sah sich entschlossen um.
Nach dem Frühstück ließ sie Ulrich mit seiner Morgenarbeit gerufen im Hofe wieder, um die Zeitungen, die die letzte Post gebracht, zu studieren.
Martha eroberte wieder ein wenig in den Zimmern, ging zum Schindeln, die viererlei einschleuderte und schritt dann mit ihrem Korbchen aus gleich in den Gemütsort, hinter Gärten und Lössen. Auch eine goldgelbe Ananas schaute sie aus ihrer hängenden Wäsche heraus für den Mittagstisch.
Beim Wiedererschauen aus der gebührenden Stellung wurde sie von einem leichten Schwindel befallen und es konnte einige Minuten bis sie ihren Wahnweg beenden konnte.
Der Nachmittag wollten sie auf Müllers Einladung hin in Laub verbringen. Die junge Frau stand vor dem Spiegel und machte sich fertig zur Ausfahrt.
Da hing ein seltsam bestimmendes Gefühl in ihr hoch — das sah im Spiegel vornehmend ihren Augen, sie schloß, wie langsam kaltes Raub ihre Zellen zu bedecken begann — alles lag an, sich um sie zu drehen.
Nach einem halben Stunden, griff ihre Hand ins Beere.
Acht —
Vor dem verschlossenen Schloß stand sie spazierend im Zimmer entgegen. Mann herzu und hing seine kostbare Frau in den Armen auf. Er betete sie auf dem Lager, mit fliegendem Sand löste er ihr Kleid, legte seine Hände auf ihren Brust.

Castiglioni-Standal in Wien

Anschuldigungen gegen Castiglioni

Wien, 20. September.
In der Depositionenaffäre ist eine sensationelle Wendung eingetreten. Es wurde berichtet, daß in dem Büro des Untersuchungsrichters, Graf Jakob, der sein Büro im Gebäude der Depositionen aufgeschlagen hat, ein Einbruch verübt wurde. Es wurde konstatiert, daß eine Reihe von Akten entwendet und nach Einsichtnahme wieder zurückgegeben wurden, und daß Personen Interesse hatten, in das vom Grafen Jakob ausgearbeitete Aktenmaterial Einsicht zu nehmen. Graf Jakob beehrte die Wirtschaftspolizei mit der Untersuchung. Es wurde festgestellt, daß dem Untersuchungsrichter entgegen war, daß sich in dem Zimmer eine unrichtigere Substantie befand, durch welche Unberufene eingebrungen, die Akten an sich genommen und später wieder zurückgestellt hatten. Es wurden zwei Personen festgenommen. Das Verbrechen sei ihnen nicht unbekannt, die Akten seien ihnen ein Interesse an dem Einbruch hatten. Diese Mitteilungen haben in der gesamten Presse großes Aufsehen erregt. Die Gerichte wollen davon wissen, daß diese Diebstähle im Interesse des Hauses Castiglioni unternommen wurden.
Die Staatsanwaltschaft hat gegen die beiden Präsidenten der Depositionen, Goldstein, und den Generalbevollmächtigten des Bankhauses Castiglioni, Direktor Reumann, Advokaten, und das beide im Ausland sind, gültige Haftbefehle erlassen. Reumann, gebürtiger Ungar, befindet sich in Budapest, Goldstein in Prag, so daß man hofft, daß ihre Haft zu werden. Sie werden wegen Unterschlagung, betrügerischen Bankrotts und Verletzung von Forderungen verhaftet. Goldstein außerdem noch, weil er den Geschäften, die die Depositionen für die Depositionen übernahm, zwei Häuser überließ, welche, Häuser aber in der Tat seiner Frau und einer O. m. b. H. überliefert hat. Gegen Castiglioni selbst, den Präsidenten der abhinen Montangesellschaft, ist ein Verhaftungsbefehl, sein Gefährlich, erlassen. Es wird ihm gegen fünfzig bis hundert Millionen österreichischer Kronen freies Geleit zugesichert. Er befand sich noch Freitag auf seinem Gut bei Grundsee in Obererwart, und er ist Sonntag unter dem Vorwand, er habe in Mailand bringende Angelegenheiten zu erledigen, abgereist. Wahrscheinlich ist er ein

hungen zwischen seinen Beistellern würde sich so schnell abwickeln, wie zwischen Kaufmann und Franzosen. Wenn die Wirtschaft sich im Punkte des Stodes befindet, so ist jetzt der Augenblick gekommen, sie für den Frieden arbeiten zu lassen.

Die Eisenbahnverhandlungen zwischen Danzig und Polen geschlichtet

Danzig, 20. September.
(Eigener Drahtbericht.)
Die Danziger-polnischen Eisenbahnverhandlungen haben zu einer Einigung geführt, da in den Hauptpunkten die Meinungen der beiden Parteien weit auseinandergegangen. Aufgabend der Verhandlungen des Vorkrieges wird es nun sein, heraus zu bringen, was die Verhandlungen, das den Kommissaren des Völkerbundes festgestellt werden wird, der darüber die Entscheidung fallen soll.

Drei Monate Gefängnis wegen Beleidigung des Reichspräsidenten

Berlin, 20. September.
Wegen öffentlicher Beleidigung des Reichspräsidenten hatte sich vor dem Landgericht in Danzig der Führer der „Arbeiterpartei“ verurteilt. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er durch seine Reden über den Reichspräsidenten überaus beleidigende Aussagen und u. a. behauptet, daß er durch diesen „Kattlegel“ betrogen sei. Der Reichspräsident hatte sich dem Strafverfahren angeschlossen. Der Angeklagte hatte sich in Angelegenheiten und seiner Erzeugung darüber, bei er durch die Politik des Reichspräsidenten bedroht worden sei, da er sein Leben lang für Militärdienst gearbeitet hätte und nun nach dem Zusammenbruch seine Beschäftigung nicht finde. Das Gericht erkannte auf drei Monate Gefängnis mit der Begründung, daß aus seinen, und inempfindlichen Worten eine beratige Herabwürdigung des Staatsoberhauptes schwer bestraft werden müsse.

Martha — Liebt sie!

Die sächliche angestohle Männerstimme rief Martha wieder zum Bewußtsein, sie schloß die Augen auf.
Wie ein Kind liebte er sie auf und trat sie hinaus in den Hof auf den Liegestuhl. Der frische Rasen, der dort wehte, ließ sich die Farbe in das geliebte Gesicht wiederleiten.
Ulrich kniete vor ihr, hielt sie umschloß.
„Schöne — was hast du —?“
„Siehst du den Arm und legte ihn auf seinen Hals. Wild rutschte in Wild — Seele in Seele.“
Und so lag es in ihnen beide, das seltsame, noch ungeschickte Lebenswunder — daß ihre Liebe Schicksal geworden war! —
*
Sie sahen Hand in Hand auf einem Baumstamm an der höchsten Grenze ihres Landes. Es war Spätnachmittag, und die Arbeiter hatten schon Feierabend gemacht, waren nach Hause gegangen und bereiteten sich die Nacht.
In diesem Frieden lag der Rand, als gewaltiges Recht zu sein.
In seinem untersten Teil erhoben sich die höchsten Laubföhren der ältesten Katalpaebäume, zwischen denen das Dach ihres Hauses hervorstrahlte.
Weiter heraus leuchtete das hellere Grün des letzten Katalpaebäume, dessen Sonnenlicht die jüngeren Bäume schon nicht schätzte.
Und dicht vor den Schauern lag das frisch geborene Land, das sich in diesen Jahre bestellt war, in dem jede junge Kulturpflanze einen Fußboden durch den tiefsten Himmel seinen mühen.
Durch das Gänge zogen sich die mächtigen horizontalen und vertikalen Doppelstämme der Fichtensäume, des dichten Windstuhles, zwischen denen die schäner breiten Wege führten.
In allen vier Ecken der Pflanzung aber ragten die finsternen Säulen des Himmel — Wie ein aus dieser mitlen Masse herausgehobenes Kunstwerk lag ihr Land zu ihren Füßen.
Ulrich erzählte seiner Frau von den Kämpfen, die er zu bestehen gehabt, als es sich darum gekandelt hatte, den Kraben des öffentlichen Friedens bis heraus zu seinem Land bei der Regierung durchzusetzen.
Dieser Fußweg hatte damals nur bis zu Müllers Pflanzung geführt, und für die ersten Transporthilfe hatte er sich selbst mit einem Fußboden durch den tiefsten Himmel seinen mühen.
Martha verstand sich vorzustellen, wie das einst ihre Augen gesehen hatte, bevor ihr Mann den ersten Baum niedergelegt.
Sie blickte hinüber zu den hohen, unüberwindlichen Wänden —

Freund Mussolini, der ihm erst vor kurzem den höchsten italienischen Orden verliehen hat. Am Sonntag wurden bei allen Beschuldigten Anschuldigungen abgehört, wobei aber weder Akten, noch Wertpapiere, noch Geld vorgefunden wurde, auch keine Juwelen von besonderem Wert. Castiglioni hat alle seine Wertgegenstände in die Hände der Depositionen in dem italienischen Bankhaus überföhren und allerlei, was er sonst in Österreich besitzt, nach und nach ins Ausland gebracht.
In der Wache haben alle diese Nachrichten zunächst lebhaft ihre herangezogen, der aber bald wieder Vergessenheit gelang ist. Allen der Mühen Montangesellschaft sind zunächst erheblich gefallen. Aber die Kontinente hat mit Erfolg eingeleitet. Das Geschäft der Export- und Importeure, deren Aktien vollständig Castiglioni gehören, ist durch die neuen Vorgänge mit in Frage gestellt. Was die drei Wiener Zeitungen anbelangt, die sich in Castiglioni Besitz befinden, so hat er bereits in letzter Zeit versucht, sie abzugeben, weil er mit ihrem Besitzstand nicht zufrieden war, aber die Verhandlungen sind nicht zum Abschluß gekommen. Besonders Aufsehen erregt es hier, daß alle drei Beschuldigten sich haben entfernen können, obwohl man an gewissen Stellen in Wien von dem bevorstehenden Verhaftungsbefehl unterrichtet war. Der Direktor der Depositionenbank, Gold, hat sich heute nach in Baden in seiner Villa erhehigt. Er hatte schon vor einigen Monaten einen Selbstmordversuch unternommen. Er stand in der Mitte der fünfziger Jahre und war von der böhmischen Unionbank zur Depositionenbank gekommen. Im Laufe des Tages sind weitere amtliche Mitteilungen zu erwarten.

Die Mühen-Montangesellschaft hat mehrere Betriebe und Hilfsbetriebe eingestellt, wodurch fünfzehnhundert Arbeiter auf unbestimmte Zeit brotos werden, doch ist es fraglich, ob diese Maßnahmen schon mit den neuen Ereignissen des Hauses Castiglioni zusammenhängen. Das Haus Castiglioni sollte veräußert werden, die Verwaltung der Angelegenheit durch den Hinweis zu verbinden, daß es dann die Verantwortung für die Folgen abgeben müsse, da die Existenz von 5000 Menschen auf dem Spiele stehe.
Wegen einer Angabe, daß Castiglioni den größten Teil seines Vermögens verloren habe, wird von anderer Seite erklärt, seine Verluste seien zwar bedeutend, aber in Anbetracht seines außerordentlichen Reichtums für ihn erträglich gewesen.

Zagul bei Macdonald

London, 20. September.
Über das Ergebnis der heutigen Besprechungen zwischen Zagul, Bascha und Macdonald, die von zehn bis zwölf Stunden bis zu einer mühsamen Kommunikation herangezogen. Die Verhandlungen werden weiter fortgesetzt und dienen zunächst der Klärung der gegenwärtigen Standpunkte und der Beilegung von Missverständnissen. Da Zagul Bascha nicht ernstlich zu Macdonald den künftigen Gespräche bereit ist, herrscht gegen die Verhandlungen mit Hilfe eines Dolmetschers vor sich. Eine zahlreiche Menschenmenge, darunter zahlreiche Reporter, erwartete die Ankunft des ägyptischen Ministerpräsidenten in der Downing Street.

Der ägyptische Ministerpräsident Zagul Bascha genötigt heute einem Vertreter des „Evening Standard“ eine Unterredung, in der er erklärt, er sei durchaus zufrieden mit dem Ergebnis seiner ersten Besprechung mit Ministerpräsident Macdonald über die Missverständnisse, die zwischen der englischen und ägyptischen Regierung in der letzten Zeit entstanden seien. Natürlich sei in dieser Besprechung noch nicht die geringste Entscheidung getroffen worden, da die Missverständnisse zwischen den beiden Staaten sich um eine gute Anzahl von verschiedenen Fragen gruppierten, welche jedoch alle diese Fragen in durchaus verständlichem Geiste behandelt, jedoch er die Hoffnung habe, daß die Verhandlungen zu einem glücklichen Ergebnis führen werden. Es wäre überflüssig, im Augenblick mehr als dies zu sagen.

Zwischenfall in Schanghai

Paris, 20. September.
„Journal des Debats“ berichtet über einen dienstlich-amerikanischen Zwischenfall in Schanghai. Bei den Verlusten dienstlicher Truppen, das Terrain der Standard-Compagnie in Schanghai, wurde sofort eine Mitteilung amerikanischer Marineinfanterie gemeldet, die die dienstlichen Truppen entwarf und das Gelände in Besitz nahm.
Und so — so war also auch dies herrliche Frieden Erde, das da vor ihr lag, ausgedehnt gewesen? —
Am Morgengrün des zielentlosten Unfalls sah sie Witter Erde bei dem Wind, die um sie herum wehte, die sie in dem Rede mit harter Hand von ihrem Körper nahm. Sie sah das Weisel seines Manneswillens herausgehauen aus dem wüsten Nichts des edle Wert, das ausgetreten vor ihnen lag im Gold des Abendlichts.
Aus dumpfem Chaos eines Reich — kostbare Frucht aus schweißgequälter Saat — das war ein Crocus, war erhaben — war edle stolze Manneskraft!
Der Frau war es, als ginge ein Leuchten aus von der Seite des Mannes an ihrer Seite — das Leuchten schloß sich Willens und schloß sich.
In dieser Stunde erlebte Martha Ulrichs Affektive Seele wirklich die hohe Aufgabe des Pfanzers, des wahren Kulturpioniers, in ihrer ganzen Tiefe.
Herrlich! blickte sie sich und lächelte die gesegnete Hand des Gatten.
6.
Das Ehepaar Korn war in der Sonne eingetroffen und machte Besuch.
Korns Pflanzung grenzte dicht an die Müllers, somit gäbten die Pflanzenstämme auch zu den allerersten Nachbarn. Ulrichs. Martha hatte sich innig darauf gefreut, nun eine deutsche Frau in der Nähe zu haben.
Frau Korn war eine hochgewachsene Brunnette mit schwarzen schwarzen Augen, etwas aufgeschuppter Nase und leicht vorbretteltem Vorderhals, elegant und noch nervöser Aufgesetzte. Sie mochte wohl in Marthas Alter sein.
Der Mann war angenehmer Blicker, zur Hälfte neugierig, mit glattrasiertem Gesicht. Im den Mund lag ein Zug von leichter Selbstgefälligkeit.
In ihrem ersten Begegnis diese Bekanntheit Martha eine leichte Enttäuschung über die Frau sah wenig deutsch sein. Die Erklärung dafür wurde ihr bald.
„Meine Mutter war Polin. Ich bin an der Ofstange aufgewachsen, so der Vater Regierungskommissar war. Meine Schwiegermutter hat alle an Polen verheiratet. Ich bin die einzige, die wieder in deutsche Städte gefahren ist, und das habe ich schließlich auch nur dem Zufall zu danken, der mich mit meiner ältesten Schwester nach Wiesbaden führte, wo ich meinen Mann kennen lernte. Auf dem Wege nach Wiesbaden habe ich mich verlobt.“ So erzählte sie in ihrem herablassenden, Offensiven ihre Lebensgeschichte.
Der Nachmittag verlief in lebhaftem, lustigem Gespräch. Erst gegen Abend schliefen Korn wieder ab.
Nachdem Martha ihren Abend (Fortsetzung folgt)

